

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4
vermutlich in den 1920er Jahren über 1.Mose 37,18-30:

Als sie ihn nun sahen von ferne, ehe er nahe zu ihnen kam, machten sie einen Anschlag, dass sie ihn töteten, und sprachen untereinander: „Seht, der Träumer kommt daher! So kommt nun und lasst uns ihn töten und in eine Grube werfen und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen; so wird man sehen, was seine Träume sind.“

Als das Ruben hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten und sprach: „Lasst uns ihn nicht töten!“ Und weiter sprach Ruben zu ihnen: „Vergießt nicht Blut, sondern werft ihn in die Grube hier in der Wüste und legt die Hand nicht an ihn!“

Er wollte ihn aber aus ihrer Hand erretten und seinem Vater wiederbringen. Als nun Josef zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen Rock aus, den bunten Rock, den er anhatte, und nahmen ihn und warfen ihn in die Grube; aber die Grube war leer und kein Wasser darin. Und sie setzten sich nieder, um zu essen. Indessen hoben sie ihre Augen auf und sahen eine Karawane von Ismaelitern kommen von Gilead mit ihren Kamelen; die trugen kostbares Harz, Balsam und Myrrhe und zogen hinab nach Ägypten.

Da sprach Juda zu seinen Brüdern: „Was hilft's uns, dass wir unsern Bruder töten und sein Blut verbergen? Kommt, lasst uns ihn den Ismaelitern verkaufen, damit sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch und Blut.“

Und sie gehorchten ihm. Als aber die midianitischen Kaufleute vorüberkamen, zogen sie ihn heraus aus der Grube und verkauften ihn um zwanzig Silberstücke den Ismaelitern; die brachten ihn nach Ägypten.

Als nun Ruben wieder zur Grube kam und Josef nicht darin fand, zerriss er sein Kleid und kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: „Der Knabe ist nicht da! Wo soll ich hin?“¹

Wieder stehen wir vor einer schwarzen Geschichte. Die Söhne Jakobs sind es, die solch einen grausamen Rat beschließen und auch denselben zur Ausführung bringen. Wie können doch auch Kinder von gläubigen Eltern so arge, böse Gedanken und Taten vollbringen, wenn sie nicht bekehrt sind.

Die Träume, in denen Josefs Zukunft offenbart war, machen ihnen viel zu schaffen, und dem wollen sie mit Macht einen Riegel vorschieben, dass nichts daraus werden könnte. Doch, der Mensch denkt und Gott lenkt. Sie wollen vereiteln und mussten Gottes Plan ausführen. Ganz so ging es auch Jesus. Der Triumph von Golgatha: „Nun haben wir ihn aus dem Wege.“ hielt nicht lange an. Sie beugen doch ihre Kniee vor Jesus. Es ist und bleibt eben ein unwiderruflich Gesetz: „Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“²

Unter den Söhnen hatte Gott auch noch einen Ruben, der bewirkte, dass der schlimme Mordgedanke vereitelt würde, und ein Juda müsste noch weiter den Plan Rubens vereiteln, damit ja Gottes Wege vollendet würden.

Wie böse die Natur der Brüder war, können wir daran sehen, dass sie sich hinsetzen konnten und das essen, was Josef mitgebracht hat, während Josef in der Grube schmachtete. Schlug ihnen aber vielleicht nicht doch schon das Gewissen bei dem Essen, dass sie von ihrem Mordplan absahen und Josef verkauften? Ruben war nicht dabei, als der neue Plan entworfen wurde.

Es schien wirklich, Rubens voller Ernst gewesen zu sein, seinen Bruder zu erretten, wohl weniger aus Liebe zum Bruder, nein aus Liebe zum Vater. Aber er hatte es falsch angefangen, die List, die er gebrauchte, rettete nichts. Mit den guten Absichten, die wir heimlich ausführen wollen, wo es am Bekenntnis fehlt, hat man keinen Sieg.

1 Luther-Übersetzung 2018

2 Röm. 8,28